

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

Kosten die Kleinplatzige Zeitschrift oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg., mit Dringender 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 RM. incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen Beilage.



Samstags das Witzblatt Sellenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhausstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstrasse.

Nr. 19.

Dienstag, den 15. Februar 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Mit der Reinigung der Röhre wird am kommenden Donnerstag begonnen.

Flörsheim, den 14. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Land.

An die Bezahler der

4. Rate Gemeindefsteuer

wird erinnert.

Flörsheim, den 8. Februar 1910.

Die Gemeindefkasse: Feller.

Die Jagdordnung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Jagdgebiet, der einen Flächeninhalt von ca. 1000 ha Feld hat, soll am Montag, den 21. Febr. d. J. nachm. 3 Uhr im hiesigen Rathaus öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Flörsheim, den 3. Februar 1910.

Der Jagdvorsteher:
Land, Bürgermeister.

Volles.

Flörsheim, den 15. Februar 1910.

Der Turntag für 1910 findet Sonntag den 20. Februar, mittags halb 1 Uhr, in Niederreiffenberg im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ statt. Eine Sitzung des Gouturnrates ebendortselbst beginnt um 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Feststellung der Anwesenheitsliste. 2. Berichterstattung der Schriftführer. 3. Aufnahme neuer Vereine: Ruderverein Flörsheim, E. B., Turnverein „Vorwärts“ Langenhain. 4. Gouturnrat. 5. Turn- und Rassenbericht. 6. Neuwahl des Gouturnrates. 7. Bestätigung der von der Gouturnerschaft gewählten Mitglieder des Turnrats. 8. Festsetzung der Gouturnbeiträge für 1910. Nach Beschluss des Gouturnrates sind die Gouturnbeiträge auf dem Turntag zu entrichten. 9. Wahl des Festortes für 1911. Gemeldet haben sich: Weilbach, Langenhain, Flörsheim, Diederbergen und Ockfen. 10. Gouturnfahrt 1910. 11. Gouturn und Kreisfest 1910. 12. Anträge und Wünsche. Es liegen folgende Anträge vor: 1. der Turngemeinde Weilbach: „Der Gouturntag 1910 wolle beschließen: Bei Abstimmungen über die Gouturnratswahl ist eine absolute Stimmenmehrheit herbeizuführen.“ 2. der Turngesellschaft Flörsheim: „Der Gouturntag möge beschließen: Zu dem kommenden Gouturnfest in Niederreiffenberg 1910 ist der Uebungsstoff für die Geräte nicht 14 Tage, sondern 4 Wochen vor dem Fest bekannt zu geben.“ 3. des Turnvereins Hottersheim: „Der Gouturntag 1910 möge beschließen: § 4 der Satzung ist dahingehend zu ändern, daß nicht jeder Verein einen Abgeordneten zum Gouturntag zu wählen hat, sondern Vereine bis 50 steuerpflichtige Mitglieder wählen 1, bis 100 wählen 2, bis 150 wählen 3 u. s. w., für je weitere 50 steuerpflichtige Mitglieder ist ein Abgeordneter mehr zu wählen.“

m Zinsfußherabsetzung für Spareinlagen. Der Vorschußverein Wiesbaden und der Allgemeine Vorschußverein Wiesbaden sind dem Beispiele der Nassauischen Landesbank (Nassauische Sparkasse) gefolgt und setzen den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 1/2 % auf 3 % herab. Nur die mündelsichere städtische Sparkasse Nieblich (Rathaus) behält ihren Zinsfuß von 3 1/2 % auch weiter bei mit dem Bestreben, ihren Einlegern einen möglichst gleichmäßigen Zinsfuß zu gewähren.

j Darmstadt, 12. Febr. Bei der gestern Nachmittag stattgefundenen Leichenfeier des an Mißhandlungen verstorbenen fünfjährigen Mädchens des Bahnwärters Ludwig Fries war auch die Stiefmutter des Kindes zugegen. Einen geradezu grauenhaften Anblick bot der Körper der Kleinen dar. Das Gesicht war aber und über mit blutigen Striemen bedeckt. Am Leibe befand sich eine etwa 15 Zentimeter lange Wunde, der Rücken war mit Brandmalen bedeckt, die Hände waren teilweise eingeschlagen, der Mund durch Bisse geschwollen und der Kopf mit unzähligen Beulen und Wunden besetzt. Die Frau soll auch ihren Mann, den Bahnwärter Ludwig Fries, sehr schlecht behandelt haben. Den Mann kann an Scheinend keine Schuld an den Mißhandlungen treffen, da er sich nach schwerem Dienst ermüdet, zu Hause angekommen, meist bald zur Ruhe begibt. Die Frau wird sich vor dem Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben.

* Mainz, 11. Febr. Der 23jährige Unteroffizier Hedmann von der 7. Kompanie des 117. Infanterieregiments, in der Nähe von Worms zu Hause, hat sich heute Mittag in der Kaserne durch einen scharfen Schuß aus seinem Dienstgewehr ins Herz getötet, und zwar aus gekränktem Ehrgeiz. Er war heute morgen vor der Front vom Major, weil er im Besitze eines Revolverschlüssels war, getödtet worden und erhielt drei Tage Arrest. Das brachte ihn zum Selbstmord. Der Erschossene, der unbestraft ist, war bei der Mannschaft sehr beliebt. In einem hinterlassenen Briefe teilte er mit, daß er die Schande seiner Bestrafung vor der Front nicht überleben könne.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Zur Beantwortung der Dankagung sowie zur Erklärung der finanziellen Veranlassung des großartigen Festnachtsaufzuges bezgl. der 33 1/2 % bitte Nachstehendes gest. zu beachten:

Vor ungefähr 3 Wochen wurde an die Turngesellschaft vonseiten des Turnvereins der Antrag gestellt, erstgen. Verein möge seine Einwilligung geben, daß das Gouturnfest 1911 nach Flörsheim kommt, denn nach Regeln der deutschen Turnerschaft ist dies wie aus Nachstehendem ersichtlich unbedingt zur Abhaltung des Festes nötig.

Wenn ein Turn-Verein auf einem Plage wo 2 und mehr Turn-Vereine sind, das Gouturnfest haben will, so müssen alle anderen Vereine damit einverstanden sein, resp. das Fest gemeinsam feiern.

Nach kurzer diesbezgl. Besprechung in einer Versammlung erklärten wir (Turngesellschaft) einstimmig unsere Einwilligung zur Abhaltung des Festes, jedoch war kein Wort von einem bedingungslosen Einverständnis gesprochen worden, sondern es waren alle unsere Mitglieder dafür, daß für uns, wo wir sicher auch Nachteil und Arbeit dabei hätten, etwas in finanzieller Beziehung erreicht wird, wie ja auch die Vorschläge auf der gemeinsamen vom Turnverein einberufenen Zusammenkunft der Vorstände bewiesen.

Trotz des wiederholten Einspruches, daß die Turngesellschaft niemals bedingungslos damit einverstanden sein wird, daß der Turnverein das Gouturnfest auf alleinige Rechnung abhält, wurde in dieser Zusammenkunft nach längerer aufgeregter Diskussion ein bedingungsloses Einverständnis von Seiten des Vorstandes der Turngesellschaft gegeben, selbstverständlich vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung.

1. Von dem Vorstande des Turnvereins wurde in dieser Zusammenkunft wiederholt erklärt, daß die Auslagen, des von dem Turnverein zu feiernden 50jähr. Jubiläum und die des Gouturnfestes schlecht zu trennen seien.

Die Turngesellschaft, die in finanzieller wie in jeder anderen Hinsicht in der Lage ist, das Gouturnfest unter gleichen Bedingungen mit zu übernehmen, beschloß in der Generalversammlung vom 5. ds. Mts. auf meinen Antrag, um die Abhaltung des Festes für Flörsheim nicht unmöglich zu machen, nachdem die Mitglieder vorher die bedingungslose Einwilligung abgelehnt hatten, mit Verschönerung der unter 1. angeführten Gründe sich nur mit 33 1/2 % (resp. 1/2) an dem Feste zu beteiligen.

Nachfolgend veröffentlichte ich (mit gest. Genehmigung des Vorstandes) den an den Turnverein gerichteten diesbezgl. Brief.

Flörsheim, 7. Febr. 1910.

Herrn Turnverein,
Wohld. Bruderverein,

Hier.

Bezugnehmend auf die div. Besprechungen, der beiden Vereinsvorstände (Turnv. und Turngef.) teile Ihnen hiermit den von der Versammlung am 5. cr. gefaßten Beschluß mit:

Die Turngesellschaft-Flörsheim ist bereit zu dem Gouturnfest 1911 ihre Einwilligung zu geben, wenn der Turnverein damit einverstanden ist, daß sich die Turngesellschaft mit 33 1/2 % an dem Feste beteiligt.

Direkte Vereinsauslagen, die vorher durch die beiden Vorstände resp. Ausschüsse festgestellt werden müssen, (wie Ehrung der Mitglieder etc.) sind natürlich zu trennen. Ihr wert. Einverständnis mit vorstehendem Beschluß erwartend, bitte um baldigst. Bescheid und zeichne mit bekannter Hochachtung und einem kräftigen Gut-Heil die Turngesellschaft
im Auftrage Joseph Hartmann.

Die man auf Vorstehendes in einer so wichtigen Sache wie das Gouturnfest, mit solch kleinlich-lächerlichen Festnachts- spässen antworten, oder obige Aufschrift so verdrehen kann, als wenn sich die Turngesellschaft nur an einem evtl. Ge-

winn beteiligen wolle, verstehe ich nicht und überlasse das Urteil darüber der werthen unparteiischen Flörsheimer Turnerschaft. Ein Mitglied der Turngesellschaft.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 und 7 Uhr hl. Messen.

Donnerstag 6 Uhr hl. Messe im Schwärzenhaus, 8 1/2 Uhr gest. Engelamt für Barbara Schleidt.

Freitag, Fest der hl. Anna und Engel. 6 und 7 Uhr hl. Messen, Abends 7 1/2 Uhr Fastenandacht.

Samstag 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Sagrament für Joh. Jos. Wagner und Ehefrau Susanna.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatember-, Fast- und Abstinenztage.

Vereins-Nachrichten.

Verschönerungs-Verein. Statt besonderer Einladung: Monatsversammlung Mittwoch 23. Febr. 1910 abends 7 1/2 Uhr bei Martin Bertram. Tagesordnung: Vorschläge über die 1910 vorzunehmenden Arbeiten. Verschiedenes.

Knorr's
Suppen

Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos

Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder
Umschlag
gibt als Gutschein

Jeder
Umschlag
enthält 1 Cassone

Kommunikanten- Anzüge

nur feine Qualitäten, Ersatz für Maß
weit unter Preis!

M 30, 22, 18, 15⁵⁰, 12, 10⁷⁵

Elegante Anfertigung nach Maß sowie großes
Stofflager.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13

1. Stock.

Kein Laden.

Der Tod weint

über die Erfindung der „Eutol-Bonbons“. Eutol-Bonbons wirken, bei richtiger Anwendung, rapid gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung, per Paket 30 s. Kaisers Brust-Caramellen per Paket 10 und 25 Pfg. Gemischte Hustenbonbons, Malzucker, Amoniterbonbons, Brusttee, Familienteer, Altee, isländisch Moos, Russischen Ankerthee, hellen und schwarzen Candis, Fenchelhonig per Flasche 30 und 50 s. empfiehlt

Frankfurter

Colonialwarenhaus,

Deilkaffee- und Weinhandlung,

Hochheimerstraße 2

Hochheimerstraße 2.

Wochen-Rundschau.

Die vergangene Woche brachte das politische Leben, wenigstens was die innere Politik betrifft, auf einen bemerkenswerten Höhepunkt. Allerdings war es diesmal nicht der stolze Bau am Königsplatz, der die Aufmerksamkeit der politischen Welt, wie in vergangener Woche durch den Zwischenfall Oldenburg nährlichen Angedenkens, auf sich vereinigte. Der Schwerpunkt des Interesses hatte sich zur Prinz Albrechtstraße verzogen, wo die brennende Frage eines guten halben Jahrhunderts zur Erörterung kommen sollte: die preussische Wahlrechtsfrage. Die wichtigste interne Angelegenheit der Vormacht des Deutschen Reiches hat längst aufgehört, preussische Privatangelegenheiten zu sein. Wenn auch der Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg, der ja zwei Seelen in seiner Brust beherbergt, die preussische und die reichsdeutsche, davon nichts wissen will. „Es ist mein Wille“, so hatte der König von Preußen feierlich sein Wort gegeben, „das das preussische Wahlrecht organisch fortentwickelt werde“. Und so stand denn, nachdem ein Jahr seit dieser Kundgebung verstrichen ist, das Produkt der königlichen Willensmeinung am Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Kritik. Sie war arg zweifelhaft. Man hat sich allenthalben mit gemischten Gefühlen der Veröfentlichung des Regierungsprojekts bezüglich der Veränderung des Dreiklassenwahlrechts angenommen. Und ebenso „gemischt“ war die große Rede Bethmanns vom Donnerstag, die die Diskussion einleitete. Der Philosoph von der Wilhelmstraße präsentierte sein Verdict selbst den Sandboten des Volks. Es ist „ganz der Papa“. Wer etwas anderes erwartet hatte, der hat den guten alten Spruch vergessen, daß der Apfel nicht weit vom Stamm fällt. Die neue Vorlage läßt zwar die Dreiklassenenteilung, bezw. die altbenede Wahlmänner-einteilung, fallen, dafür werden aber neue, vermehrte „Klassen“ künstlich erzeugt. Es gibt „Alvinzer, Danziger und Schatzkölper“. So sagt man um Elbing und Danzig herum. So ähnlich, bloß mit anderen Worten, spricht auch die Regierung aus der neuen Vorlage. Es gibt, um die Vorlage vollständig zu verdeutschen, „bessere“ (sogar viel „bessere“) Menschen, sodann „weitläufige“ Menschen und — „Schatzkölper“. Paradox, das ist nur aus dem zitierten Sprüchlein hier herübergerutscht. Soll heißen: Klasse Null. Die offizielle Ziffer lautet ja wohl weniger geringfügig. Aber man soll doch das Kind beim rechten Namen nennen. Tut man das, so sind eben die „Nichtjuristen“, die „Nichtbeamten“, eine stiefmütterlich behandelte Klasse für sich: Klasse Null. Als ob nicht mancher Kaufmann, Handwerker, überhaupt mancher Mittelstandsmann oder Arbeiter in der harten Schule des Lebens hundertfach mehr gelernt und erfahren hätte, wie so mancher Juriste oder Beamte oder militärische Vorzugste der Bethmannschen Klasse 1 und 2! Allerdings bloß „praktische“ Lebenserfahrung. Es gibt aber Leute, die die Schule höher einschätzen, als so manche theoretische Schulweisheit. „Gruß ist alle Theorie“, sagt ein wahres Volkswort; — sollte es vielleicht von einem Theoretiker stammen! Und doch bevorzugt das neue Wahlrecht in jeder Beziehung das theoretische Wissen. Die praktische Arbeit, die Mutter auch der unanfechtbarsten Theorie, ist das Aschenrödel. Ueber diese Tatsache konnte auch die große Rede des Ministerpräsidenten nicht hinwegkommen. Die Rede war ebenfalls die rhetorisch beste, die von Bethmann-Hollweg je in seinem Auszug in seine höhere Stellung hervorgebracht hat. Aber diese arg veraltete Wahlrechtspeise dem hungrigen Volke schmackhaft zu machen, das konnte auch seinem gewöhnlichen Willen nicht gelingen. Obwohl gerne anerkannt werden soll, daß die Vorlage gegen früher ganz erhebliche Vorteile bringt. Daß die 6 Sozialdemokraten beim Eintreffen des Reichstanzlers fundierten, daß sie keine gute Kinderstube gehabt haben, ist bedauerlich. Man sollte die Mängel der Vorlage sachlich bekämpfen. Jedenfalls aber wollen wir uns eines freuen: Der Stein rollt. Er ist nicht mehr aufzuhalten. Nehmen wir die jetzige Vorlage, nachdem wir sie nach Möglichkeit verbessert haben, als eine Abschlagszahlung an. Mehr muß und wird kommen! Daß nicht jetzt und in der Zukunft ein Wahlgesetz zustande kommt, das die Grundpfeiler des blühenden preussischen Staates und damit auch des Reichs, untergräbt, dafür wird das Volk, wenn es nicht umsonst, gern und freudig eintreten. Aber „Summa cuique“ muß die Grundlage für jedes Wahlrecht sein. Jedem das Seine! Neidlos, in weitgehendem Sinne, dem durch das Schicksal Benachteiligten zugestanden sein — aber dem werktätigen Volke seine Brot zu geben, das geht nicht an. Wir werden über die Entwicklung der Wahlrechtsverhandlungen eingehend berichten. Einen großen Erfolg aber, den man anscheinend nicht genügend würdigt, werden sie sicher haben: Der Reiz zur Teilnahme am politischen Leben, die Lust zur öffentlichen Betätigung wird neu gestärkt werden. Ein Faktor, den man nicht zu gering einschätzen sollte.

In Oesterreich wehrt man sich energisch gegen die von Preußen drohenden Schiffsabgaben. Im niederösterreichischen Landtage lehnte der Statthalter in Ermächtigung des Handelsministers die Abgaben, kraft der durch internationale Verträge verbrieften Abgabefreiheit energisch ab. Daß Holland ebenfalls von den Schiffsabgaben nichts wissen will, ist eine bekannte Tatsache. So können sich, nachdem anscheinend die inneren Schwierigkeiten bezüglich der Vorlage einer Lösung nahe sind, jetzt neue und schwierigere äußere auf. Trotz des zielbewußten Strebens der preussischen Regierung wird darum wohl noch viel Wasser die deutschen Flüsse durchgehen, ehe die Abgabefreiheit endgültig durchbrochen wird.

Am Balkan ist die Lage unverändert, wenn auch an der Möglichkeit kriegsgerichtiger Verwicklungen sich kaum etwas geändert hat. Rußland ist auf dem Wege, sich mit Oesterreich über die Balkanfrage zu verständigen. Und zwar wollen beide Mächte sich dahin einigen, daß der jetzige Bestand auf dem Balkan gewährleistet, die neue Ordnung in der Türkei aufrecht erhalten und der sonstigen freien Entwicklung der Balkanstaaten kein Hindernis in den Weg gelegt werde. Eine solche Entente wäre sicherlich eine neue, wünschenswerte Friedensburgschaft.

Frankreich hat beschlossen, mit gewaltigen Neubauten seine Kriegsstärke auf eine höhere Stufe zu bringen. Die geplante große Zahl von Neubauten von Riesenschiffen des Dreadnoughttyps wird England zu weiteren Anstrengungen zwingen und Deutschland wird zuguterletzt nicht ins Hintertreffen geraten wollen. Trübe Aussichten!

In Spanien ist das Ministerium Moret gestürzt worden. Es hat einem Ministerium Canalejas Platz gemacht. Man sagt, die Uneinigkeit in seiner Partei habe Moret den Sturz gemacht. Wir meinen, an der Heterogenität, in Spanien geordnete Zustände zu schaffen, wird noch so manches Ministerium scheitern, gleich, welcher Partei es entnommen ist.

Finnland wird nach den Vorgängen der letzten Zeit nun wohl wissen, was die Glocke geschlagen hat. Väterschen hat sich, auch was die politischen Rechte Finnlands betrifft, einfach in die große Tasche stecken und die hochkultivierten Bewohner jenes schicksalreichen Landes mit dem Durchschnitts-Mischel auf eine, ach so tiefe, Kulturstufe stellen. Wenigstens, was das Recht anbelangt. Und da wundert sich Väterschen, daß er ein glänzender Gesangsleiter ist; daß er sich ohne Lebensgefahr nicht vor seinem eigenen geknechteten Volke sehen lassen darf. Ob ihm nicht endlich die Augen aufgehen werden? Wenn nicht, droht auch ihm, wie jenem asiatischen Herrscher, das furchtbare historische Nachwort, das die eiserne Hand der Völkergeschichte so manchem Romanoff warnend vor Augen geführt hat. Mene, Mene, Tekel!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Im preussischen Abgeordnetenhaus soll nach dem „L. A.“ bereits eine feste Mehrheit, bestehend aus den Konservativen, Freikonservern und Nationalliberalen für die Befestigung der Dreiteilung in den Wahlbezirken und deren Ersetzung durch Dreiteilung in den Wahlkreisen vorhanden sein.

* Der Gesetzgebungsausschuß der Zweiten Kammer zu Darmstadt tritt Montag Nachmittag zusammen. Er wird voraussichtlich alsbald die Beratung der Wahlkreis-einteilung in Angriff nehmen. Die gemeinsame Sitzung der Finanzausschüsse beider Kammern ist auf Dienstag angelegt.

* Aus Bismarck wird berichtet: In der letzten Sitzung des Landtages kam es wieder vor, überfüllten Eriönnen zu einer großen Debatte über die Schiffsabgaben. Abg. Werderkamp-Weida bekämpfte auf das energischste die Haltung der Regierung und betonte vor allem die Nachteile der im Binnenland wohnenden Interessenten im Gegensatz zu den an der Seemündung ansässigen. Er sprach die Forderung aus, daß auf die anfangs notwendigen Abgabensätze bald höhere folgen würden, und schließlich die Gefahr bestünde, daß die Schiffsahrt überhaupt ganz monopolisiert würde, womit der Ruin der Großindustrie bedingt sei. Der sozialdemokratische Abg. Leber erklärte sich ebenfalls namens seiner Partei gegen die Abgaben und wirt der Regierung vor, die ganze Sache zu leicht genommen zu haben.

* Die Zentrumspartei hat die Parteiführer aus allen preussischen Provinzen, die nicht Abgeordnete sind, nach Berlin berufen, um mit der preussischen Landtagsfraktion die Wahlrechtsvorlage zu erörtern und die Forderungen der Partei zu formulieren.

* Die Sozialdemokraten planen für Sonntag im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet Straßendemonstrationen für freies Wahlrecht in Preußen. Die Polizei will dagegen Kundgebungen nicht zulassen.

* Die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Hannover stellten in der Stadverordnetenversammlung den Dringlichkeitsantrag, dem preussischen Abgeordnetenhaus um Ablehnung der Wahlrechtsvorlage zu petitionieren. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt und damit die Beschlußfassung verlagert.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser empfing eine moslemische Bürgermeister-Deputation aus Bosnien, welche ein Memorandum wegen einer den Moslems günstigeren Verteilung der Wirtschafte und Mandate im bosnischen Landtage überreichte.

* Es ist eine Aktion im Zuge, um eine einmütige Kundgebung des Abgeordnetenhauses gegen die Einführung der deutschen Schiffsabgaben zu veranlassen. In der Eröffnungsung soll ein Dringlichkeitsantrag eingebracht werden, der, von allen Vertretern aus dem Bässergebiet der Elbe und der Donau unterzeichnet, die Regierung zu einem energischen Veto auffordern würde.

Italien.

* Der „Osservatore Romano“ dementiert eine Meldung des „Imparcial“, indem er erklärt, daß der Vatikan sich niemals gewillt habe, mit Spanien in freundschaftliche Verhandlungen betreffs des Konkordats einzutreten.

Amerika.

* Präsident Taft hatte mit Senator Aldrich eine Konferenz über die Folgen der Urteile gegen die Standard-Gesellschaft und den Tabak-Trust. Letzteres wird bald erwartet. Die republikanischen Führer sind in einem Dilemma. Falls nämlich die Auflösung verfügt wird, sind Schritte gegen weitere Trusts unvermeidlich; falls aber die Trusts gewinnen, wird die öffentliche Meinung Verschärfungen des Gesetzes verlangen. Die Stimmung ist, wie die einstimmig auflodernde Vegetation in der Begrüßung Roosevelts zeigt, entschieden gegen die Trusts. Die republikanische Partei ist innerlich geschwächt durch die Angst vor den Herbstwahlen. Taft hält am Samstag in New-York eine Rede, welche die Trustfrage behandeln wird.

Marokko.

* Der Sekretär der marokkanischen Gesandtschaft in Paris überreichte dem Sultan in Begleit des Text der in Paris getroffenen Abkommen über die Anleihe und über die übrigen zur Verhandlung gekommenen Ge-

genstände. Als die Minister den Sultan zur Ratifikation der Schriftstücke aufforderten, antwortete er: „Zunächst, ich will unterzeichnen, aber ich wünsche, daß man mir Garantien gibt, ebenso wie ich Garantien gebe. Ich will nicht, wie Abdul Aziz es getan hat, meine Unterschrift geben, ohne die Konsequenzen zu überblicken, die sie nach sich ziehen wird.“

Soi und Gesellschaft.

* Der Zustand der Zarin. Nach vertrauenswürdigsten Meldungen hat sich der Zustand der Zarin so verbessert, daß eine Genesung kaum zu erhoffen ist. Sie wandelt manchmal stundenlang ruhig durch ihre Gemächer, nachdem sie aus Angst vor irgendwelcher ihr drohender Gefahr Fenster und Türen verschlossen hat. In diesem Zustande erkennt die Kranke weder ihre Kinder noch den Zaren. Sie befindet sich dann in vollständiger geistiger Umnachtung. Diese Anfälle treten stets im Geleite schwerer Nervenschmerzen auf, die ebenso wie die vom Arzt konstatierte Anschwellung der Füße auf ein Frauenleiden zurückzuführen sind, das einen chirurgischen Eingriff erfordert hätte, zu dem sich aber die Zarin nicht rechtzeitig entschließen konnte.

* Das Besinden König Gustavs. Der Zustand des Königs Gustav ist andauernd relativ befriedigend und der Heilungs-Prozess schreitet normal vorwärts. Die Ärzte hoffen, daß der König das Bett spätestens in drei Wochen verlassen können. Die Wunde ist nunmehr zugenäht und die Filterröhre herausgenommen. Der König ließ den Kammern für die Anteilnahme seinen Dank aussprechen.

* Die Verlobung des Sohnes des Ex-präsidenten Roosevelt. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ hat sich der Sohn des Ex-präsidenten Roosevelt mit Fräulein Eleonore Alexander verlobt.

Zur Rede v. Bethmann-Hollwegs.

Prechtmen.

Die „Tägliche Rundschau“ steht in der Rede ein Preußenlied, keine Preußenhymne:

„Wohl abgewogen nach beiden Seiten, wie alles, was der philosophische Ministerpräsident spricht. Eine Art Seelenanlegen des Preusentums, ein großzügiger, weit ausgreifender Unterbau, auf dem die Einzelheiten wachsen können. Scheinbar abwegiges, kommt zur Sache gehörendes, wird vorgebracht und doch spürt man aller Orten die Fäden, das geistige Gewand. Ein heitres in naturae, auch hier das Streben, den Dingen aus den Grund zu gehen Ursachen aufzuspüren, über Wert und Wort des Tages hinaus Zusammenhänge aufzudecken.“

Aus der „Germania“ sind besonders die Ausführungen über die Art der Wahl bemerkenswert. Wir entnehmen ihr:

„Die Ausführungen des Ministerpräsidenten über die Frage der geheimen oder öffentlichen Wahl war nicht überzeugend. Aber sie waren auch nicht so entschieden ablehnend gegenüber der Forderung der geheimen Wahl, daß man daraus nicht die Hoffnung schöpfen dürfte, die Regierung werde die geheime Wahl annehmen, wenn die Mehrheit des Hauses, diese als die bessere anerkennt und annehmen würde. Sie sagt ihr Urteil zum Schluß: in folgendem Satz zusammen. Im großen und ganzen laßt man von dieser Rede sagen, daß sie äußerlich nicht ungeeignet war, aber, daß sie viel redete und wenig sagte.“

In der Beurteilung des Entwurfs ist die Kritik der „Vossischen Zeitung“ gleich scharf. Seine Ausführungen waren so professoral, sie ergingen sich so wunderbar in Allgemeinheiten, daß man oft ein gelindes Staunen nicht zurückhalten, aber kaum je auch nur in herzhafsten Unwillen ausbrechen konnte. In der Tat anders als sonst in Menschengestalten malte sich in diesem Kopfe die Welt. Vielleicht hat einst der romantische General von Radowicz ähnliche Staatsräume gehabt, vielleicht muß man auf Aetion zurückgehen, um ein Muster zu finden, oder auch man wird in Herrn v. Bethmann-Hollweg den allernachsten Hegelianer erblicken, der an den preussischen Einrichtungen den Satz erläutert, alles, was ist, ist vernünftig.“

Schließlich ziehen die „Post“ und die „National-Zeitung“ in gleicher Weise und mit denselben Worten gegen den Liberalismus zu Felde:

„Mit der Frische und Energie, die auch einem preussischen Kaiser gut anstehen würde, zerpfückt der Reichstanzler gleich in medias res hinein, an den die zahlreichen, zum Teil recht hinnergaligen, Verdächtigungen, mit denen man seit Erscheinen der Vorlage die Haltung und Absichten der Regierung namentlich von liberaler Seite begleitet hat.“

Die scharfe Kritik hat der „Vorwärts“ an der Rede Bethmann-Hollwegs. Er sagt:

Die Rede ist nichts weiter als ausgeprägter Synkretismus, und wenn es kein Synkretismus wäre, so bliebe nur die Erklärung übrig, daß ein völlig wegzurender Bureaucrat geiprochen habe, der von dem stürmischen Drängen der Masse nach Freiheit keine Ahnung habe.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben u. a.:

Es handelt sich bei dieser wichtigen Beratung um die Ordnung des obersten Volksrechtes, nicht um ein staatsbürgerliches und politisch-psychologisches Kollegium. Zur Debatte steht die für das ganze Reich und namentlich für uns im Süden so unbedingt ernste Sache der Reform eines durch und durch unbrauchbaren Wahlsystems des kühnsten Bundesstaates. Und ist nicht das Wahlrecht eben das wichtigste Volksrecht und damit ein wesentliches Mittel zur Erziehung des Volkes zur politischen Reife? Sollte der Reichstag gelegentlich noch so schlecht arbeiten, am Wahlrecht liegt die Schuld nicht, denn dasselbe Wahlrecht hat auch das Reich begründet; es hat das Reichsheer und die Flotte fundiert, die soziale Gesetzgebung maßgebend, die uns an die Spitze der Kulturvölker gestellt hat. Alle „Wahrheiten“, die Herr von Bethmann-Hollweg vorbrachte, beweisen nichts gegen das Reichstagswahlrecht und nichts für die durchaus unzulässige

und unerfreuliche „Rechtsreform“, mit der man den streitenden Bundesstaat einfach um seine moralische Kritik vor den übrigen Bundesstaaten bringt.

Neueste Meldungen.

Berlin, 12. Febr. Aus Anlaß des Jarmes, den die Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus in Anlaß der Rede des Ministerpräsidenten von Bethmann-Hollweg verübt haben, wird von der Rechten eine Änderung der Geschäftsordnung beantragt, durch die wie im Reichstage der Präsident das Recht erhält, einen Abgeordneten, der zweimal zur Ordnung gerufen ist, von der Sitzung auszuschließen.

Karlsruhe, 12. Febr. Die sozialdemokratische Partei Badens beruft auf den 6. März d. J. einen außerordentlichen Parteitag nach Offenburg ein. Es soll sich im wesentlichen dabei jedoch nicht um öffentliche Fragen, sondern vorwiegend um interne Verwaltungsangelegenheiten handeln, so um die Sanftionierung noch nicht durchgeführter Beschlüsse wegen erhöhter Beiträge und ähnliches.

Paris, 12. Febr. Aus Fez wird gemeldet, der Sultan Muley Hafid sei nach Einschiffung in das von El Mosti abgeschlossene Abkommen in großen Zorn geraten. Er habe Drohungen gegen Frankreich ausgestoßen, den Befehl erteilt, die von den französischen Instruktoren ausgebildeten Truppenteile aufzuheben und den Artillerieoffizier Silabain Snuft, der dem französischen Major Mangin zur Verfügung gestellt worden war, zu verhaften. Der französische Konsul habe gegen dieses Vorgehen Einspruch erhoben, sei aber vom Sultan gar keiner Antwort gewürdigt worden. Die französische Militärmission warte sofort ihren Instruktionsdienst eingestellt. Man erwarte ihre Abberufung und noch ernstere Zwischenfälle, falls Muley Hafid auf dieser seiner Haltung beharren sollte.

Aus Süd- und Westdeutschland.

Krefeld, 11. Febr. Eine wichtige Entscheidung. Es ist bei Ausländern vielfach vergesommen, daß die Ausländer die Arbeitswilligen dadurch bloßzustellen suchten, daß sie ihnen auf dem Wege von und nach der Arbeitsstelle in größerem Trupp fußschweigend folgten, so daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Arbeitswilligen gelenkt wurde. Das hiesige Schöffengericht entschied in einem solchen Falle, daß in diesem Gebaren ein Verstoß gegen den § 153 der Gewerbeordnung zu erblicken ist. Der Sachverständige Heinrich O., der sich einer solchen Handlungsweise schuldig gemacht hatte, wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Wormen, 11. Febr. (Güterzug entgleist.) Heute morgen 4½ Uhr entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Wiedlinghausen der dritte Wagen des Güterzuges 7324. Der Wagen wurde bis zum Bahnhof Wormen-Loh mitgeschleppt. Die Wagen, sowie einige Baumwerke auf der Strecke wurden nicht unerheblich beschädigt. Der Betrieb wurde eingleisig aufrecht erhalten. Personen sind nicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

Hönnungen, 11. Febr. (Beim Spiel ertrunken.) Das 3½-jährige Schöndchen des praktischen Arztes Dr. Pollig, fiel beim Spielen in den Rhein und ertrank.

Arloff, 11. Febr. (Ertrunken.) Auf dem Nachhausewege fiel der 76-jährige Feldhüter Heint. Breschgen in die hochgehende Elbe und ertrank. Seine Begleiter vermochten ihn nicht zu retten. Erst am Morgen ist die Leiche zwischen Kirschen und Weingarten in einer Gindung ausgehoben worden.

Neustadt, 11. Febr. (Von Weinbau.) Die Vereinigten Handelskammern der sämtlichen Städte des Weinbaugebietes der Pfalz versammelten sich hier und stellten in einer Resolution an die Pfälzische Handelskammer zu Ludwigshafen das Ersuchen, bei dem künftigen Justizministerium dahin vorzulegen zu werden, daß künftighin die Staatsanwaltschaften angewiesen werden, für den Fall, daß es geboten erscheint, in Weinlagen Sachverständige beizuziehen, diese Sachverständigen aus dem Kreise derjenigen Personen zu wählen, die die Handelskammer in dieser auf eine gewisse, noch zu bestimmende Periode in Vorschlag gebracht hat. Die anderen bayerischen Handelskammern sollen zur Mitwirkung aufgefordert werden.

Frankfurt, 11. Febr. (Der Raub im Raiffeisen-Verband.) Der Raub im Raiffeisen-Verband, speziell die Unterschlagungen des Kassendirektors bei der Zentral-Darlehnskasse zieht immer weitere Kreise. Außer dem Direktor Werner, der den Zusammenbruch der Eidmüller-Winzer-Gesellschaft verschuldet hat, und der auch billiger Winger-Gesellschaft verschuldet ist, wurde in die Gläubiger Delegationen verwickelt, und wurde heute auch der frühere Kassendirektor Kojen aus Wiesbaden, der Freund und juristische Berater Kojen und Werner, unter dem Verdacht der Mithilfe in Haft genommen und nach Frankfurt überführt. Bei seinem Verhör vor dem Untersuchungsrichter stellte sich aber seine vollkommene Unschuld heraus und er wurde sofort wieder auf freien Fuß gesetzt.

Mannheim, 11. Febr. (Doppelselbstmord.) Wie der „Mannh. G. A.“ meldet, ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Ehe drama in dem Hause B 6 23. Der 51-jährige Agent M. Matthal und seine 43-jährige Ehefrau wurden entseelt im Bett aufgefunden. Das Ehepaar hatte sich mit Kysol und Gas vergiftet. Das Motiv zur Tat ist noch nicht völlig aufgeklärt. Man nimmt an, daß ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse das Ehepaar in den Tod getrieben haben.

Freiburg i. Br., 11. Febr. (Opfer der Pest.) In einer Pesterleiche bisher unbekannter Art sind einem Fuhrmann zwölf Pferde im Werte von 10 000 Mark zugrunde gegangen. Die Pestbakterien sind durch mit ihrer Familie in eine so bedrängte Lage gekommen, daß mehrere Vereinigungen jetzt die öffentlichen Müllabfuhr zu ihren Gunsten anrufen.

Aus aller Welt.

Unterschlagungen. In der Stadt Reilen in Schlesien wurde der Bürgermeister Schalowski wegen Unterschlagungen verhaftet. Die Höhe der unterschlagenen Summen ist noch nicht festgestellt. Schalowski ist der Sohn eines Politikers aus Ostpreußen.

Karlsruhe — auf ewig. Einem Spezialarzt für Nasen-, Ohren- und Halsleiden in Bremen ist ein bedauerndes Mißgeschick passiert, als er bei einem jungen Tapezierer eine Mandeloperation ausführen wollte. Die an sich nicht gefährliche Operation ist jedoch sehr schmerzhaft, daher wird die betreffende Stelle des Halses durch eine Einspritzung empfindungslos gemacht. Die Injektionspritze ist im Ausratage des Arztes von seiner Gehilfin fertig gemacht worden. Gleich nachdem die Einspritzung erfolgt war, starb der Patient unter Vergütungsanzeichen. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Die Sezierung der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch Vergiftung erfolgt ist. Vermutlich hat die Gehilfin des Arztes sich vergiftet und statt eines nicht gefährlichen Betäubungsmittels eine stärkere Lösung genommen. Der für alle Beteiligten außerordentlich traurige Vorfall wird um so tragischer, als der junge Tapezierer in einigen Tagen Hochzeit machen wollte.

Der „glückliche“ Jar? Der Jar stieg der Jarin-Mutter im Antikloß-Palais in Petersburg einen Besuch ab und fuhr darauf vom Winter-Palais den Nevski Prospekt entlang ohne jede Begleitung und Schutzwache. Er sah ausgezeichnet aus und erschien in bester Laune. Die Wenigsten erkannten ihn in seiner bescheidenen Uniform als Garde-Offizier. Der Jar amüsierte sich über die Vielen, die ihn anjahen, aber nicht erkannten und ohne Gruß vorüber gingen. Diese Fahrt bildete darauf das allgemeine Gesprächsthema.

Gesunkenes Schiff. Aus Vrest wird gemeldet: In der Nacht zum Freitag sank plötzlich ein am Hafen ankerndes Dampfschiff. Man glaubt, daß es sich um „Savotage“ handle. Das Schiff, dessen Hebung mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, hat einen Wert von 550 000 Franks.

Studentenschlägerei. In Innsbruck fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen Studenten statt. Es kam zu einer Kauserei, an der über 100 Personen teilnahmen. Eine Anzahl ist verletzt, darunter drei durch Säbelstiche von Polizisten.

Heftige Vora. Am Quarnero bei Fiume wütete eine heftige Vora, die bereits großen Schaden angerichtet hat. Das Passieren der Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden. Das Ein- und Auslaufen der Schiffe ist unmöglich.

Gerichtszeitung.

Militärprozeß. Aus Zürier bog wird gemeldet: In dem militärischen Unterschlagungsprozeß wurde das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Wachmeister R. A. R. wurde wegen Beihilfe zum militärischen Diebstahl zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Wachmeister M. O. L. und die Sergeanten Meyer und Bahl erhielten wegen militärischen Diebstahls je 1½ Jahre Gefängnis und wurden außerdem zur Degradation und in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Gegen den Sergeanten P. O. J. wurde wegen des gleichen Vergehens auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erkannt. H. A. J. erhielt wegen Beihilfe 6 Wochen Mittelarrest, die als verbüßt erachtet wurden. Der Wachmeister R. A. u. B. wurde freigesprochen. Drei Monate der Untersuchung wurden den übrigen Verurteilten angerechnet.

Vermischtes.

Den ganzen Tag Theater für — 5 Pfennig! Japan ist in gewisser Beziehung noch heute ein recht orientalisches Land, wo der Einfluß des Abendlandes nur in gewisse Kreise eingedrungen ist. Das zeigt sich an den Theatern, die meist in ganz orientalischer Weise geleitet werden, d. h. sie sind von morgens 7 bis abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet und diese 13 Stunden lang wird darauf ununterbrochen gespielt. Der Eintrittspreis beträgt nach unserem Gelde nicht ganz fünf Pfennig, wofür man der Vorstellung den ganzen Tag beizuwohnen kann. Soweit sind wir noch nicht!

*

Humoristisches.

Meine siebenjährige Zingile liebt eifrig in ihrem Brignacsbuch und buchstabiert an einem Rätsel, dessen Lösung, wie ich bald erriet, der 29. Februar sein sollte. Er ist ein sehr netter Gast, und macht nicht lange Rast. Nur einmal in vier Jahren kommt er ins Land, geahnen und ist bereits verschwunden nach vierundzwanzig Stunden. So liebt sie laut, und nach einem Nachdenken ruft sie: „34 hab's, der Kaiser!“

Aufrichtig. Frau: „Ob ich heute zum Kaffeetrinken gehe, weiß ich noch nicht!“ — **Mann:** „Es hängt wohl davon ab, wer sonst noch hinkommt.“ — **Frau:** „Nein — wer nicht hinkommt!“

Keine geistige Arbeit. Arzt: „Ich muß Ihnen alle geistigen Arbeiten verbieten.“ — **Schriftsteller:** „Aber ein paar Verse darf ich doch schreiben?“ — **Arzt:** „O gewiß!“

Geistesgegenwart. Herr: „Was? Hier steht groß und deutlich: „Preis 10 Pfg.“ und Sie fordern für das Stipulat 20 Pfg.“ — **Händler:** „Das ist ja gerade der Witz dabei!“

Deutscher Reichstag.

Mittag 1 Uhr. Berlin, 11. Februar.

(33. Sitzung.)

Die Beratung des Militär-Etats wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Befleidung und Ausrüstung der Truppen.“

Abg. G. S. (nat.) befürwortet eine Resolution seiner Fraktion über die Organisation des Militär-Befleidungswezens und über die Kosten des früheren und jetzigen Systems.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Hauptgrund, weshalb wir seiner Zeit zu den Zivilhandwerkern übergingen, war nicht der, daß wir beabsichtigten, billiger zu fahren, sondern Rücksicht der Gerechtigkeit.

Abg. F. A. H. (Str.) erkennt dankend an, daß sowohl die Militär- wie Post-Verwaltung gewillt sei, die Beteiligung an den Lieferungen für die Verwaltung den Handwerker-Vereinigungen zu erleichtern, und dadurch das Handwerk zu fördern.

Abg. St. A. (Soz.): Wir wünschen, daß das jetzige System bei den Befleidungsämtern im Interesse des freien Handwerks beibehalten wird.

Abg. Erzberger (Str.): Der Resolution stimmen wir zu, hoffen aber dabei, daß der Minister, wenn er an die Denkschrift herantritt, auch die Handwerkerkammern hört.

Abg. A. B. (Soz.) wünscht Berücksichtigung solcher Unternehmer, die die verabredeten Löhne wirklich auch zahlen.

Abg. Wiedeburg (Str.) bittet, die Heimarbeit bei den Militär-Lieferungen besonders zu berücksichtigen.

Nach weiterer Debatte wird die Resolution Bassermann angenommen. — Beim Kapitel „Garnisons-Verwaltung“ befragt Abg. F. A. (nat.), daß Ein- und Nordheim ihre Garnisonen genommen seien. Die Heeresverwaltung sollte ihr Augenmerk den kleinen Garnisonen zuwenden.

Abg. G. S. (nat.) wünscht eine Garnison für Havelburg. Abg. A. R. (Soz.) solche für Rieburg. Oberst W. A. äußert sich entgegenkommend in Bezug auf Rieburg, Havelburg und Herzberg.

Das Wahlrecht.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Februar.

Ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. v. J. J. (Pole) wird angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der 1. Lesung der Wahlrechtsreform.

Fortsetzung der Diskussion.

Abg. Herold (Str.): Wir stehen dem Wahlrecht unverändert gegenüber. Wir halten an dem Standpunkt fest, den wir hier wiederholt zum Ausdruck gebracht haben. Von jeher haben wir eine Wahlreform in Preußen gefordert, und zwar verlangen wir das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht. Daraus ergibt sich, daß die jetzige Vorlage unseren Beifall nicht finden kann. Gegenüber den vielfachen Angriffen auf das Reichstagswahlrecht muß ich hervorheben, daß sich das Reichstagswahlrecht sehr gut bewährt hat. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) In seinen Arbeiten steht der Reichstag auch unter dem preussischen Kanonik durchaus nicht zurück. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links.) Wir haben auch das Vertrauen zu unserer Bevölkerung, daß es gelingen wird, die Sozialdemokratie niederzuhalten. Das beste Mittel bei der Bekämpfung der Sozialdemokratie wird das gläubige Christentum sein. (Zustimmung im Zentrum.) Deshalb freuen wir uns, daß der Ministerpräsident das christliche Bewußtsein in unserer Bevölkerung hervorgehoben hat. Wir bedauern es auf das tiefste, daß uns ein Wahlrechtseutwurf vorgelegt worden ist, der so wenig unseren alten Forderungen entspricht. (Sehr richtig!) Mangelhaft an dem Entwurf ist die Begründung, die außerordentlich dürftig ist. (Sehr richtig! im Zentrum und links.) Das Bedauerlichste ist, daß die Vorlage nicht einmal die geheime Wahl bringt, die seit so langer Zeit gefordert worden ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Minister des Innern v. M. O. L. geht auf Neuerungen der geistigen Redner ein. Die Gründe, die früher die indirekte Wahl angezeigt erscheinen ließen, liegen heute nicht mehr vor.

Abg. v. J. J. (Str.): Der Ministerpräsident hat in seiner idealen Auffassung der Dinge den Blick für die realen Verhältnisse etwas verloren. Durch unser Volk geht zur Zeit ein demokratischer, zum Teil antimonarchischer Zug und die Regierenden tragen die Mitschuld daran. Durch die Eigenart des heutigen Wahlrechts ist Preußen groß geworden und deswegen verziehe ich nicht, wie man verlangen kann, dieses Wahlrecht durch das Reichstagswahlrecht zu ersetzen. Ob Reichs- oder Landtagswahlrecht. Das gleiche Wahlrecht widerspricht der Gerechtigkeit und auch der Vernunft. (Gelächter links.) Eine Neuerteilung der Wahlkreise halten wir nicht für nötig und es würde sich auch im Abgeordnetenhaus keine Mehrheit dafür finden. Die Arbeiterinteressen werden bereits zur Genüge durch das Reichstagswahlrecht wahrgenommen, so daß die Arbeiter keine weitere Bevorzugung beanspruchen können. Aber auch hier im Hause werden die Interessen der Arbeiter genügend wahrgenommen, denn wir sind Vertreter des ganzen Volkes, also auch der Arbeiter.

Abg. St. A. (Soz.) lehnt die Vorlage in scharfen Worten ab und zieht sich dabei zwei Ordnungsrufe zu. — Abg. A. R. (Pole) erklärt, seine Partei werde nicht ruhen, bis das Reichstagswahlrecht für Preußen eingeführt sei.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Samstag vormittag.

Heinrich Wels

Wiesbaden. Marktstrasse 34.

Spezialhaus I. Ranges für

Herren- und Knaben-

... Kleidung. ...

Konfirmandenanzüge

in reichhaltiger Auswahl, von Mk. 12.— bis Mk. 50.—

Stadt-Sparkasse

Biebrich

— mündelsicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.

Für die Spareinlagen haftet die Stadt Biebrich mit ihrem gesamten Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.

Einzahlungen auch durch Post und Reichsbank-Giro.

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.
Geöffnet von 8—12 1/2 u. 3—5 Uhr.

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung!

1.000.000

Junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um jeder Gefahr wegen Verletzung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil“ zu dem erstaunlich billigen Verkaufspreise von nur 2 Mk. per Stück in feinem Etui mit Golddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Voranmeldung des Betrages sind 20 Pfg. für Porto mitzulassen, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr). Das Messer ist mit Schutz-Vorrichtung versehen, die ein Schnellen unmöglich macht, mit gerundeten für 6 Jahre Schnelldrehigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — Vollständige Rasiergarnitur No. 2, echt Edle, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Kapsel, Seife und Streichriemen, pro Stück 5.75 Mk., Porto extra. Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikinstrumente, Spielwaren etc. gratis u. franko an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Solingen, Wald-Solingen

Allerliebste

sind Alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Stockenpterd Lilienmilch-Seife**, à Stck. 50 Pfg. in der Apotheke.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art, offene Füße

Beinschäden, Beinschwellen, Aderheine, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weidenhübel-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0. Birkenk., J.B. Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

Niederlage: Apotheke zu Flörsheim

Garantirt reine Weine, weisse

Rotwein

Malaga, Blutwein empfiehlt

Joseph Schütz,
Firma J. Menzer.

3 Wohnungen

zu vermieten:

Barterre:
3 Zimmer, Küche und Zubehör, auf 1. Juni

1. Stod:
3 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. April

Mansarde: 3 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. April

Zu erfragen bei
Jakob Hill,
Bahnhofstraße 13
Seitenbau.

Arbeiterinnen

(nicht unter 16 Jahren)
finden Beschäftigung bei den
Opelwerken,
Rüsselsheim.

Büro

Ein junger Mann oder Fräulein für leichte Büroarbeiten gesucht.
Photochemische Fabrik
Roland Risse
G. m. b. H.

Stricken

(weiß und bunt) empfiehlt sich
Frau Johann Hofmann
Brunnengasse 2.

Kunstgewerbeschule
Offenbach am Main
Direktor: Prof. Eberhardt

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiterkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg. Best. feinstm. Malz-Extrakt. Dafür Angebotenes weise zurück.
Beiden zu haben bei:
Martin Hofmann Wwe. in Flörsheim, Grabenstr. 43, Apotheke in Flörsheim.

Zur bevorstehenden ersten

Kommunion und Konfirmation

biete eine grosse Auswahl zu billigsten Preisen.

Für junge Mädchen:

Paletots, Kostüme, Blusen
Kostümröcke, Jupons
Kleiderstoffe, weiß, Schwarz und allen Modifarben
Abgepaßte Tüll-, Mull-, Seiden-, Mousseline-Roben

Für Jünglinge:

Anzüge, fertig und nach Maß in allen Größen und Preislagen
Oberhemden, Kragen, Manschetten
Krawatten
Wäsche jeder Art

Christian Mendel, MAINZ

Kaufhaus am Markt

Kaufhaus am Markt.